

Eine Revue aus Kunst und Kommerz

Das See-Burgtheater nutzt seine Seebühne ein zweites Mal. Nach der Zeppelin-Revue gibt es diesen Sommer einen köstlich-kitschigen Spass: «Im weissen Rössl». Regie führt Jean Grädel.

KREUZLINGEN – Der Leiter des See-Burgtheaters Leopold Huber freut sich riesig darauf, dass der erfahrene Theatermann Jean Grädel Ralph Benatzkys Operette inszeniert, die 1930 in Berlin uraufgeführt worden ist. «Mit 21 Jahren hat er im Keller der Seeburg seine Theaterlaufbahn begonnen», sagt Huber über den Kollegen aus Gachnang.

Jean Grädel probt derzeit mit dem Freien Theater Thurgau im Phönix-Theater Steckborn «Die Frau von früher»; Premiere ist Ende April. Dann geht es bald los auf der Seeburg. «Sieben Wochen harte Arbeit stehen uns bevor», sagt der Regisseur, der 2007 den Thurgauer Kulturpreis erhalten hat und als Spezialist für Volkstheater und Freiluftspiele gilt.

Zurück zum Original

Jean Grädel nimmt sich zum ersten Mal der leichten Muse an. «Die Inszenierung ist ein Abenteuer für mich, eine Herausforderung.» Er will sich auf das Original zurückbesinnen, auf die parodistischen, kabarettistischen Ideale der Revueoperette. Mit dem «Weissen Rössl» sei Regisseur Erik Charell damals auf eine Marktlücke gestossen; das Stück wurde in den grossen Häusern in Paris, London, New York, Tokio aufgeführt – Jean Grädel kommt mit einer kleinen Bühne und neun Spielern aus. Er hat beim Casting be-



«Im weissen Rössl» auf der Seebühne Kreuzlingen: Regisseur Jean Grädel zwischen Theaterleiter Leopold Huber und Schauspielerin Astrid Keller. Bild: Nana do Carmo

wusst keine Operettensänger gewählt, sondern Schauspieler, die singen können. Im Ensemble sind alte Bekannte anzutreffen wie Astrid Keller, Domenico Pecoraio oder Erich Hufschmid. Wie bei der Zeppelin-Revue soll das Ensemble alles machen, meint Regisseur Grädel. Er wünscht sich eine verschworene Gemeinschaft.

Jean Grädel sieht das «Weisse Rössl» als Revue aus Kunst und Kommerz, als Parodie der bürgerlichen Operette aus der «ziemlich frechen Zeit danach», als das Zeitalter der Operette auslief und ins Musical mündete. Grädel will seine Schauspieler als Entertainer einsetzen, die alles spielen und in gut dreissig Rollen und Figuren schlüpfen. «Sie sind keine Helden, sie

haben Handicaps», sagt Grädel, «und alle rennen dem erotischen Abenteuer und dem sozialen Aufstieg hinterher.»

Wirtin spielt Tuba

Das ist Komödienstoff, das ist richtiges Sommertheater, das ist ein «köstlich-kitschiger Spass», wie Jean Grädel ihn nennt – der sich von den Spielern auf das Publikum übertragen soll. Und der Regisseur wird das Stück wörtlich nehmen: «Ich vertraue auf seine Kraft.» Er wird die Figuren ernst nehmen und den «höheren Blödsinn der Vorlage», sodass daraus heiter-melancholisches Volkstheater wird, ein intellektuelles Vergnügen. Die Revueoperette habe ein schlechtes Image, klagt Leopold Huber, dabei sei sie so

gut wie die Marx Brothers. Auch bei der Musik Reduktion auf das Wesentliche: Volker Zöbelin arrangiert die Musik für eine dreiköpfige Band, und mitten im Stück wird die Rösslwirtin noch Tuba spielen.

Die Josepha Vogelhuber gibt Astrid Keller, die die Hauptrolle spielte in der Winterproduktion des See-Burgtheaters, Dea Lohers «Land ohne Worte». Leopold Huber stellt, bei 370 Eintritten und 80 Prozent Auslastung, ein «Bedürfnis nach experimentellen Sachen» fest. Die Zusammenarbeit mit dem Kunstraum Kreuzlingen und dem Kunstverein Konstanz wird fortgesetzt, und mit Edith Gloor wird Huber ein Stück über Frida Kahlo schreiben.

DIETER LANGHART

«IM WEISSEN RÖSSL» SEE-BURGTHEATER

«Im weissen Rössl», dem Gasthaus am See, ist der Teufel los. Der Kellner Leopold steht auf seine Chefin, die Rösslwirtin Josepha Vogelhuber. Die aber hat es auf den Sommergast Dr. Siedler abgesehen. Der wiederum verliebt sich in die Tochter des ständig nörgelnden Berliner Fabrikanten Giesecke.

- Premiere: Donnerstag, 9. Juli
- Weitere Aufführungen: 10. Juli bis 15. August, 20 Uhr
- Reservation: info@see-burgtheater.ch; ab 16. Juni 071 670 1400